

Der Finger als Schlüssel zum geschützten Bereich

Mit dem Finger Türen und Tore öffnen? Was vor wenigen Jahren noch wie ein Detail aus einem Science-Fiction-Film anmutete, ist längst Realität geworden. Biometrische Zutrittssysteme erobern den Markt und halten in immer mehr Gebäuden Einzug.



Aus dem Fingerabdruck werden Minutien extrahieren der Fingerabdruckinformationen von den Sensorbildern und das anschließende Speichern dieser Information

Zur Gewinnung biometrischer Charakteristika sind verschiedene Körpermerkmale geeignet. Die zur Zeit gängigsten Erkennungsmethoden sind wohl die der Iris (Regenbogenhaut), der Retina (Augenhintergrund) und des Fingerabdrucks. In Deutschland werden seit 1. November 2005 nur noch Reisepässe mit integriertem Chip ausgegeben, auf dem ein digitales Lichtbild als biometrisches Muster gespeichert ist (Gesichtsgeometrie). Seit November 2007 werden zusätzlich noch die Fingerabdrücke erfasst.

Moderne Systeme, wie die „BioKey“-Produktlinie der Berliner Idencom Germany GmbH (www.iden-com.com), verwenden ein erweitertes Prinzip der Fingerabdruck-Erkennung, wobei der Finger nicht auf den Sensor aufgelegt, sondern in einer Bewegung darüber gezogen wird. Dieses soll verhindern, dass ein Fingerabdruck auf dem Modul zurück bleibt, der für eine Nachbildung missbraucht werden könnte. Zusätzlich speichert das System keine vollständigen Fingerabdrücke, sondern lediglich die sogenannten Minutienpunkte, charakteristische Endungen, Linien und Verzweigungen auf der

Fingerkuppenhaut, die bei jedem Menschen unterschiedlich und einmalig sind. Daraus lassen sich, auch im Fall eines Datendiebstahls, keine Fingerabdrücke rekonstruieren. Zwölf Minutien reichen dabei aus, um einen Fingerabdruck einem Menschen eindeutig zuzuordnen zu können.

Alle Produkte dieser Reihe setzen sich aus einer Außen- und einer Inneneinheit zusammen. Die Außeneinheit besteht aus einem modernen Gehäuse, das einen thermischen Zeilensensor mit einer Fingerführung aus Edelstahl enthält. Die Inneneinheit mit ihrem Relais wird im abgesicherten, internen Bereich montiert und ist somit ebenfalls vor Missbrauch geschützt. Es wird kein zusätzlicher PC oder Expertenwissen benötigt, um Programmierungen und Änderungen vorzunehmen. Wer Zugangsberechtigungen einrichten möchte, kann dies über das sogenannte Masterfingerkonzept direkt vor Ort an der Außeneinheit selbst tun. Ein Konzept, das beispielsweise die Stadt Waldkraiburg überzeugt hat. Dort wurden im Zuge der Modernisierung der Haupteingangstüren die Zutrittskontrolle mit „BioKey Gate RS485 Network“ umgesetzt. Insbe-

sondere bei abendlichen Sitzungen oder Veranstaltungen an Wochenenden entfällt die bisher übliche und aufwendige Schlüsselverwaltung. Die Mitarbeiter der Stadtverwaltung erhalten zu vordefinierten Zeitfenstern Zutritt. Die Zutrittsereignisse werden in der Software protokolliert und können bei Bedarf abgerufen werden. Eine zusätzliche Einlasskontrolle hat sich dadurch erübrigt.



Schutz vor Abdruck-Nachbildungen
Der Finger wird nur über den Sensor gezogen. Ein Fingerabdruck bleibt nicht zurück.